Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 50 (1956)
Heft: 17

Artikel: Aus dem Bilderbuch meines Lebens
Autor: Ammann, Julius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925340

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 1. September 1956 Nr. 16 50. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Aus dem Bilderbuch meines Lebens

Von Julius Ammann

Dieses «Bilderbuch» wurde für einen Vortrag anläßlich der Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe vom 5. Mai 1956 in Solothurn verfaßt, also für Hörende. Für Gehörlose müßte man es sprachlich vereinfachen. Aber wir tun es nur behutsam, damit nichts von seinem ganz besonderen Reiz verloren geht. Im übrigen hat die GZ. ja auch hörende Leser. Diesen sei das Bilderbuch als besondere Gabe dargebracht. Redaktion.

Auf in den Kampf!

Es war im Vorfrühling des Jahres 1902 im Seminar Unterstraß bei Zürich. Die 30. Promotion büffelte neun Mann hoch auf das Patentexamen. In den Pausen bauten wir Luftschlösser (Wunschträume) in unsere Zukunft.

Ich hatte meinem Herrn Seminardirektor gesagt, daß ich vorerst nicht Volksschullehrer werden möchte. Ich wollte mich tummeln auf einem Spezialgebiet und fragte ihn, ob ich mich wohl eignen würde als Lehrer in einer Besserungsanstalt. Denn es reizte mich, verwahrloste Buben und angehende Strolche in den Senkel zu stellen (brave Menschen aus ihnen zu machen). Der Seminardirektor hieß J. Gut. Gut war sehr gut zu mir, gab mir einen guten Rat und sagte:

«Nein! Weder Deine Gesundheit noch Deine Nerven wären dieser Sache gewachsen. Aber Du könntest Dich eignen im Dienst der Erziehung von Blinden oder Taubstummen.»

Ich dankte ihm für die Kopfklärung und war nun innerlich ausgerichtet (wußte, was ich wollte). Kurze Zeit darauf erschien bei uns im Klassenzimmer der neugewählte Inspektor der Taubstummenanstalt Riehen (Herr Heinrich Heußer) und erklärte, er suche einen Lehrer nach Riehen. Er fügte bei, daß der Taubstummenunterricht die Hochschule sei für den Elementarunterricht. Das zog. Und weg war er.

Aber ich hatte ihn scharf ins Auge gefaßt, denn von diesem Mann (früher Seminarist in Unterstraß) ging eine Sage um: Heußer hatte nach bestandenem Patentexamen am Abend noch bei Direktor Bachofner vorgesprochen und gesagt:

«Herr Direktor, ich habe das Patent im Sack. Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!» (Sie wurde wirklich seine Frau!)

Der Mann gefiel mir. Schon am folgenden Sonntag reiste ich Basel zu, das erste Mal in meinem Leben. Bei der Vorüberfahrt schenkte ich dem Seminar Wettingen einen Blick voll Mitleid: Arme Kerle, die Seminaristen, die schuften nun auch auf das Examen. Als ich nach dem Bözbergtunnel zum ersten Mal das Fricktal durchfuhr, stieg mir die Schamröte ins Gesicht. Warum? Bei der Rekrutenprüfung wurde ich gefragt, wann das Fricktal zur Schweiz gekommen sei — und ich als allwissender Seminarist blieb die Antwort schuldig. Welche Schmach! (Schande).

(Fortsetzung folgt.)

Wer war dümmer?

Im Dorfe X. machten die Leute immer ihren Spaß mit einem Taubstummen. Sie zeigten ihm ein Fünfzigrappenstück in der linken Hand und ein Zwanzigrappenstück in der rechten Hand.

«Welches willst du?»

Der Taubstumme nahm das Zwanzigrappenstück. Immer wieder machten die Leute diesen Spaß mit dem Taubstummen, und immer wieder nahm der Taubstumme das Zwanzigrappenstück, niemals das Fünfzigrappenstück. Und die Leute lachten sich den Buckel voll über diesen dummen Taubstummen und spotteten: «Seht — wie dumm!»

Aber der Taubstumme lachte die Leute heimlich aus. Er wußte wohl, daß ein Fünfzigrappenstück mehr wert ist als ein Zwanzigrappenstück. Aber er wußte auch:

«Wenn ich das Fünfzigrappenstück nehme, so hört der Spaß auf. Niemand mehr bietet mir dann Geld an.»

Wer war nun dümmer, die Spaßmacher oder der Taubstumme?